

erstellt und 1606 veröffentlicht wurde. Die von zwei Krakauer Kennern der alten polnischen Literatur, Roman Mazurkiewicz und Maciej Eder, besorgte kritische Ausgabe dient somit der quellenmäßigen Erschließung der Debatten, die in Polen-Litauen im Zuge des Abschlusses der Lubliner Union (1569) zum Thema der rechtlichen Ausgestaltung des nunmehr beide Mächte umfassenden Gemeinwesens geführt wurden. Die Bedeutung des edierten Textes ergibt sich schon allein daraus, dass V., der höchst aktive Sekretär des litauischen Großkanzlers Nikolaus Radziwiłł (genannt der Rote, ca. 1515-1584) und später auch des Königs, darin seine prinzipiellen politisch-rechtlichen Vorstellungen fixierte, auf die er im weiteren Verlauf seines Wirkens immer wieder zurückgriff – so auch in der an die königlichen Kommissare für die Stadt Riga gerichteten Rede *De lege Polonorum homicidii non capitali impia* (1599), die darauf abzielte, Einfluss auf die (straf)rechtliche Neuregelung Livlands zu nehmen.

Um die vielfachen historischen Bezüge der Schrift und ihre literarischen Vorbilder aufzuzeigen, ist dem Text eine von Mazurkiewicz verfasste informative Einleitung vorangestellt, die zunächst ein problemorientiertes Biogramm zu V. und einen Überblick über die bislang erschienene deutsche, englische, litauische und polnische Forschungsliteratur bietet. Die anschließend nachgezeichnete Verlaufslinie des gesellschaftspolitischen Interesses V.s führt von dem 1565/1566 veröffentlichten Gedicht *Do Polaków i Litwy* über seine maßgeblichen Publikationen der 1570er Jahre – *De libertate, Oratio ad senatum* (1573), Vorrede für die polnische Übersetzung von Andrzej Frycz Modrzewskis *De republica emendanda* (1577) – zu *De principe et eius virtutibus* (beendet 1605, gedruckt 1608), der letzten Schrift dieses thematischen Zuschnitts. Nachdem er die wichtigsten Anliegen des edierten Traktats beleuchtet hat, stellt Mazurkiewicz die Frage nach V.s ideeller Zuordnung zum Bürgerhumanismus republikanischer Ausrichtung, wobei er auch auf die Problematik der vom Autor benutzten antiken (Plato, Aristoteles, Cicero, Demosthenes, Valerius Maximus etc.) und zeitgenössischen Quellen (Gasparo Contarini, Guillaume Budé, Diego de Simanca, Modrzewski etc.) eingeht. Die Einleitung schließt mit sehr interessanten Beobachtungen zu der literarischen Nachwirkung des Werkes, dessen Einfluss sich nicht nur in der 1611 erschienenen Schrift Kasper Peplowskis (gest. 1621) *Politica. O wolności polski pospolity*, sondern auch in der dem Dritten Litauischen Statut von 1588 beigefügten Rede Lew Sapiehas (1557-1633) an die Stände des Großfürstentums Litauen offenbart.

Der Text des Traktats selbst wird durchgehend zweisprachig – auf Latein und Polnisch – gegeben. Dies gilt auch für die dem Druck von 1572 beigegebenen lateinischen Verse des Braunschweiger Dekans Bartholus Richius (Reiche, gest. 1589) und den Brief des Wilnaer Vogts Augustinus Rotundus Mielecki (ca. 1520-1582) an Volanus vom 10. Dezember 1571, die in der polnischen Fassung von 1606 unberücksichtigt geblieben waren und nun von Dorota Gacka neu übersetzt wurden. Der Wiedergabe des Textes folgt ein aus editorischen Bemerkungen und Erklärungen bestehender kommentierender Teil, der, abgesehen von seinem kritischen Apparat, historisch-literarische Erläuterungen enthält und durch präzise Nachweise der von Volanus angebrachten Zitate bzw. Anspielungen auf antike sowie zeitgenössische Autoren besticht. Die insgesamt gut gelungene Edition endet mit einem von Joanna Duska zusammengestellten Glossar der in der polnischen Fassung des Traktats verwendeten altpolnischen Begriffe, soweit sie vom heutigen Gebrauch abweichen.

Mainz

Kęstutis Daugirdas

Gary S. Schiff: *In Search of Polin. Chasing Jewish Ghosts in Today's Poland. (Washington College Studies in Religion, Culture, and Politics, Bd. 2.)* Lang, New York u.a. 2012. XXI, 286 S., Ill., Kt. ISBN 978-1-4331-1386-4. (€ 78,99.) – Im Jahr 2009 begab sich Gary S. Schiff, Historiker am Washington College in Chestertown, auf die Spuren seiner Großfamilie Feinzweig, die ab 1768 (oder 1765, siehe S. 147) in Ostrów Mazowiecka (Jid. Ostreh) ansässig war. Diese Suche nach Familienspuren mündete in dem vorliegenden Buch, das auf knapp 300 Seiten die Geschichte der polnischen Juden bzw. die Geschichte von Poyln (Jid. für Polen, abgeleitet von „hier bleiben“ oder „hier verweilte Gott“, S. 29) auf dem Gebiet des ehemaligen Polen-Litauen beschreibt. Dabei handelt es sich um ein populärwissenschaftliches Buch, das Familiengeschichte mit historischem Hintergrundwissen verknüpft und so oft persönliche Eindrücke des Autors während seines Besuches in Polen sowie dessen Vergangenheitsbewältigung schildert.

S. beginnt seine Reise mit einer Beschreibung der Selbstverortung polnischer Juden vor dem Zweiten Weltkrieg, in der er Kurzinformationen über die mannigfaltigen politischen, aber auch identitären Optionen von Orthodoxie und Chassidim, Haskala, Assimilation und Zionismus präsentiert. Die so erstellten geistigen Koordinaten werden in den nächsten Kapiteln detaillierter aufgeschlüsselt, wenn S. die Geschichte seit der jüdischen Ansiedlung im Mittelalter nachzeichnet. Dabei hält er sich vornehmlich an englischsprachige Forschungsliteratur, deren Aussagen punktuell ergänzt werden. In diesem Teil sind auch Krakau und Lublin Schauplatz, die paradigmatisch für die Goldene Zeit der Juden bis zur zweiten Hälfte des 17. Jh. stehen. Diese Goldene Zeit sieht S. durch die zwischen 1648 und 1660 andauernde Aufstands- und Kriegsperiode beeinträchtigt, in der es wiederholt zu Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung kam (z.B. im Chmel'nyc'kyj-Aufstand, S. 89). Bis zum Ersten Weltkrieg konnte das polnische Judentum nicht an seine frühere Bedeutung anknüpfen, da seine große Mehrheit in den nun russischen Gebieten nur beschränkte Entfaltungsmöglichkeiten besaß. Wie S. unterstreicht, fanden sich Juden auch mit den Erscheinungen der Moderne konfrontiert, die frühere ökonomische Verhältnisse zerstörten und sich in Auseinandersetzungen mit der Bewegung der Assimilationisten, aber auch mit dem chassidischen und zionistischen Eskapismus manifestierten. Drei kleinere Kapitel beschäftigen sich mit Fallbeispielen: mit der Industriestadt Łódź, mit dem Shtetl Ostrów-Mazowiecka und in einem abschließenden Kapitel mit dem Untertitel *Capital Catastrophe* mit Warschau. In jedem dieser Abschnitte bespricht S. die Ansiedlung und den Aufstieg der jüdischen Bevölkerung und schließt seine Darstellung jeweils mit dem Zweiten Weltkrieg und der Shoah, mit einigen Anmerkungen über die gegenwärtige lokale Erinnerungskultur und die noch sichtbaren Zeichen der ehemaligen jüdischen Bevölkerung. Abschließend geht S. auf die Lage in Polen nach 1945 von den Nachkriegspogromen bis zur Frage des Antisemitismus in der Öffentlichkeit ein, ohne allerdings die in letzten Jahren stärker werdenden radikalen Tendenzen zu erwähnen. Das Gesamturteil fällt trübe aus: Wenn auch „some selective elements of Jewish culture and history [...] are still alive and well in Poland today“, fürchtet S., „that Polin as such as a unique culture and civilization is gone forever“ (S. 234).

*In Search of Polin* zeichnet ein sehr interessantes Bild der Region durch das Prisma seiner jüdischen Einwohner und liefert vor allem wertvolle Ausführungen zu ihrer Kultur und ideologischen Positionen vor dem Hintergrund politischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungen. S. gelingt es vorzüglich, die Mikroperspektive der Familiengeschichte mit der Makrogeschichte zu verbinden, wobei die Stärken des Buches eher in den vielen Detailinformationen liegen. Einige wenige Fehler (etwa die Anführung Krakaus als Hauptstadt Galiziens, S. 66) ändern an dem Wert des Buches als Lehrbuch wenig. Teils wirken allerdings die ethnokonfessionellen Gruppen in der Region zu stark separiert. So spricht S. z.B. von Juden und Polen, obwohl diese Identitäten deutlich wandelbarer und verflochten waren, nicht nur in der vornationalen Zeit, sondern auch im 19. und 20. Jh. Da aber das Buch auf ein breiteres Publikum und *undergraduates* ausgerichtet ist, wählt S. bewusst einfachere Formulierungen, was auch bereits in seiner einleitenden Notiz zur Transkription deutlich wird. Eine gewisse Nostalgie ist spürbar, die aber nicht störend wirkt. Obwohl S. eine Geschichte der Juden vor der Shoah schreiben will, bleibt das Buch von der Vernichtung, mit der auch seine drei Städtstudien enden, überschattet. S.s geschichtswissenschaftliche Erinnerungsreise zeigt aber, dass die Geschichte von Polin auch für ein breiteres Publikum interessant sein kann – wobei der hohe Preis des Buches für dessen Verbreitung sicherlich ein erhebliches Hindernis darstellt.

Marburg – Wien

Jan Surman

*Ondřej Houska: Praha proti Římu. Československo-italské vztahy v letech 1922-1929. [Prag gegen Rom. Die tschechoslowakisch-italienischen Beziehungen in den Jahren 1922-1929.] (Fontes, Bd. 3.) Filosofická Fak. Univ. Karlovy. Praha 2011. 212 S. ISBN 978-80-7308-340-3.* – Diese 2010 von der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag angenommene Dissertation behandelt nur einen kleinen Ausschnitt aus der Außenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik, und auch daraus wiederum nur ein enges Gebiet. Konkret geht es um die Zeit zwischen der Vorbereitung des Freundschaftsvertrags beider Staaten vom 26. Mai 1924 und dessen Auslaufen im Jahre 1929, als Italien an einer Verlängerung kein Interesse zeigte. Auf der Grundlage von Archivstudien in Prag, Rom und Wien zeigt Ondřej Houska die Komplexität